

ferner in Wasungen, Stedtlingen, Oberstadt und in vielen anderen Dörfern. Unsere vier Tafeln liefern zahlreiche Beispiele.

Für die Nachbarschaft von Hessen auffällig selten, aber doch noch so häufig, daß sich berechtigterweise auf ehemals verbreitete Übung schließen läßt, ist das uralte Gefüge der durch zwei Geschosse reichenden Stiele. Wir finden es da, wo eine Gliederung des Fachwerks durch Balkenlagen programmäßig nicht gefordert würde, z. B. bei Scheuern (Frankenhausen) oder bei der Begräbniskapelle von Eisfeld von 1565, vorwiegend jedoch bei Wohnhäusern. Ältest bekanntes Beispiel ist wieder das schon öfters genannte Amtshaus in Paulinzella. Regelmäßig tritt es auf in Landschaften, wo der Flurraum mit der Hofraite ebenerdig liegt, also mindestens für einen Teil des Hauses zwei- oder anderthalbgeschossige Ausbildung üblich wurde, z. B. im Schwarzatal

Alkersleben um Arnstadt, in Etzleben, Heringen, Kelbra, hier mit sehr einfachem, nur abgefastem Profil, dann im oberen Schwarzagebiet, in Elgersburg und anderwärts. In Etzleben ist der Brustriegel ganz flach in das Fachwerk eingebunden, auch über die Schmalseiten des Hauses herumgeführt. Unter ihm wird gelegentlich ein zweiter, mit den Ständern verzapfter Riegel sichtbar, ebenfalls eine thüringische Eigenart.

Im übrigen steht man über die Goldene Aue hinaus mit der Apotheke in Frankenhausen und dem Herrenhause in Gorsleben bis in die Gegend von Arnstadt unter dem Eindrucke, niedersächsisches Fachwerk vor sich zu haben, mit dem bekannten, wohldurchdachten Systeme mäßig vorkragender Geschosse auf kräftig profilierten Balken, gemeinsamer Verzierung der Stiele und der gegen sie anstrebenden Fußbüge, Füllhölzern zwischen den Balkenköpfen und Ausfüllung der Gefache durch fischgrätenartig gereimte Ziegel.

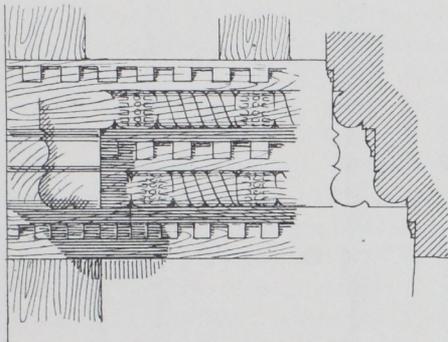


Abb. 13. Gebälk aus Wahlwinkel Nr. 19, bei Waltershausen.

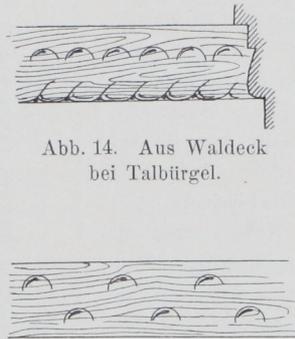


Abb. 14. Aus Waldeck bei Talbürgel.

Abb. 15. Aus Talbürgel.

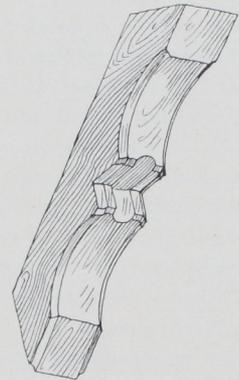


Abb. 16. Kopfband aus Weißenbrunn unterm Walde Nr. 4.

des ehemals hessischen Kreises Schleusingen (Viernaun, Steinbach-Hallenberg). Auch in Elgersburg und Dörrberg unterhalb Oberhof sind durchgehende Nebenstiele beobachtet; in Erfurt sollen sie nach Beobachtungen beim Abbruch nicht selten gewesen sein¹⁾. Besonders aber

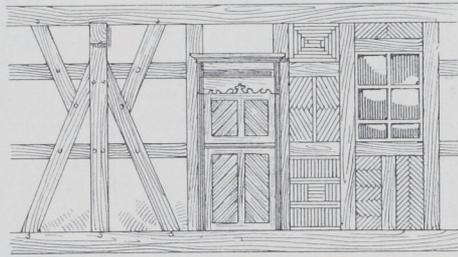
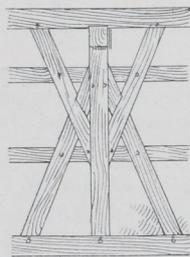


Abb. 17 und 18. Typen von Verstrebung und Gefachfüllung.

kommt diese Bauweise noch in dem abgelegenen Albrechts bei Suhl vor, namentlich in Nähe der Kirche; aber im Gegensatz zu Hessen und Schlesien setzen sie nicht auf das Fundament, sondern auf die Schwelle auf; nur bei Türpfosten ist gelegentlich die Schwelle in den Pfosten eingezapft. Um 1601 ist diese Gefügeweise in Birkach bei Koburg im Aussterben; auch hier gehen an dem aufgenommenen Hause Nr. 18 nur noch die mittleren Stiele durch die beiden Wohngeschosse, nicht mehr die Endstiele.

Häufiger ist dagegen das mittelalterliche Gefüge der vorgeblatteten Brustriegel, so in Bischleben, am Herrenhause in Ingersleben bei Erfurt von 1609, in Espenfeld und

So hat der Thüringer vom Sachsen in der Mundart die Verkleinerungsendung, auf dem Gebiete der Technik das Gefüge des Holzbaues übernommen. Bei Füllhölzern ist insbesondere Nachahmung gedrehter Taue beliebt, so mehrfach in Frankenhausen, das älteste von 1538, in Heringen, Bielen, Sachsenburg und ganz allgemein im oberen Schwarzatal und um Koburg. Erst in später Zeit, nämlich seit dem Anfange des 17. Jahrhunderts, greifen die Profile über Füllhölzer und Balken fort, verkröpfen sich auch um die Ecke und beschleunigen so den Untergang des Fachwerkbaues, dem nun ein unansehnliches Mörtelkleid überworfen wird, wie es viele ältere Häuser in Koburg und Gräfenenthal zeigen. Seltener sind Gebäude, deren Obergeschoß auf Knaggen oder Kopfbändern vorgeschoben ist; so ein Stall am Eingange des Städtchens Heringen und das Amtshaus in Paulinzella: beide reichen in frühe Zeit hinein.

Bei der für das Fachwerk so wesentlich mitsprechenden Art der Verstrebung waltet im ganzen Gebiete nord- und südwärts des Rennstiegs das im Textb. 18 nebenskizzierte

¹⁾ Berichterstatter: Provinzial-Konservator Büttner.